

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **254 (1975)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wunsch und die Hoffnung erweckt, dass das noch Bestehende gehütet und bewahrt bleibe.

Dass der Autor sich nicht mit der Beschreibung und Darstellung der Fassaden zufriedengab, sondern seinen forschenden Blick auch freimütig in die ebenso kostbaren Räume werfen konnte, eröffnet erst recht Erkenntnisse, die manchem auch in Zukunft verborgen bleiben müssen. Bemerkenswert ist der Uebergang vom Dorf in die Landschaft. So steht an der Schwellbrunnerstrasse ein sehr schönes Bauernhaus typisch ausserrhodischer Bauart mit Webkeller, fünf Geschossen nebst hochinteressanter Fassadengestaltung.

Höfe und Weiler in den Aussenbezirken

Das Appenzeller-Bauernhaus ist als eigenartig, ja reizvoll bekannt. Anhand einer kunstverständigen Führung lernt man aber die zeitlich und stilistisch verschiedenen Arten kennen. So sind Bauern- und Bürgerhäuser in Aedelswil, Engelen, im Mösli, Moos und Schachen-Sangen erwähnt. Bäder und frühe industrielle Bauten bilden ebenfalls ihren Teil der Gemeinde- und Kunstgeschichte von Herisau. Die Kostbarkeiten im Schwänberg weisen auf die reiche Kultur dieser frühbesiedelten Gegend hin. Mühlen und Holzbrücken bilden ebenfalls einmalige Baudenkmäler, deren Bestand mit allen Mitteln gesichert werden sollte. Man nehme sich einmal Zeit, diesen Zeugen vergangener Kultur nachzugehen. Im Herisauer Tobel steht noch die Grubemannbrücke aus dem Jahre 1778. Vom selben

Meister ist die Kubelbrücke, die prachtvolle Beschriftungen aufweist. In derselben Zeit entstand auch die Schwänbergbrücke.

Die Burgen Urstein, Rosenberg und Rosenberg stellen historisch und baulich Werke dar, für die sich eine eingehende Studie lohnt. So beweist die im Band dokumentierte Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Hinterlandes, was allein in Herisau und Umgebung an wertvollem und unersetzlichem Kulturgut vorhanden ist.

Schwellbrunn

Das höchstgelegene Appenzellerdorf (966 m ü. M.) besteht seit 1648, wenn man den Kirchenbau mit einer Dorfgründung gleichsetzt. Der schlanke Kirchturm erfuhr 1763 eine bedeutende Renovation durch Meister Hans Ulrich Grubenmann, nämlich einen neuen Helm, samt Glockenstuhl. Das Schiff erlebte 1806, 1877/78 sowie 1949 (innen) Renovationen. Die letzte Aussenrenovation erfolgte 1971. Kirchenschatz und Glocken sind ebenso von kunstgeschichtlichem Interesse, dazu gibt es auch in Schwellbrunn eine ganze Reihe Bürgerhäuser und öffentliche Bauten, die unter die Kunstwerke zu zählen sind. Besonders die Hauptstrasse von der «Harmonie» bis zum westlichen Dorfausgang besticht immer wieder durch die Geschlossenheit. Im Landesmuseum in Zürich wird eine Hausorgel aus Schwellbrunn aufbewahrt. In Schwellbrunn selbst zeugen etliche Arbeiten kunstverständiger Handwerker vom Sinn für das Bodentständige. Die Gegend weist zudem etliche besonders charakteristische Bauernhäuser auf. Drei Mühlen gaben früher einigen reizvollen Oertlichkeiten den Charakter.

Waldstatt

Waldstatt gehört wie Schwellbrunn zur Kirchhöre von Herisau. 1719 erfolgte die Abtrennung und danach der Bau der ersten Kirche. Waldstatt hat als Ausgangsort der wichtigsten Zugangsstrasse zum Toggenburg bald etliche Bedeutung erhalten. Waldstatt hat noch eine andere Besonderheit: das Dorf ist als einzige ausserrhodische Gemeinde ausschliesslich von ausserrhodischen Gemeinden

Fliessendes Wasser im Haus

können auch Sie haben durch
Anschaffung einer

DRUCKKESSELANLAGE

KIPA

mit selbstansaugender Kreiselpumpe.

Beratung und Kostenvoranschlag
durch:

K. SCHWIZER AG
9202 GOSSAU SG
Telefon 071 85 22 32